

Der Norden von Peru, beeindruckende Landschaften vom Amazonas-Tiefland bis zu den Quellflüssen ins Gebirge, abseits des Massentourismus

Peru ist ein Land im nördlichen Westen von Südamerika mit 31 Mio. Einwohnern. Es ist knapp 4x so groß wie Deutschland, hat aber weniger als die Hälfte der Einwohner. Es ist ungefähr so groß wie Südafrika und damit das 20. größte Land der Erde.

Die Religionsgemeinschaft bildet sich aus 76% Katholiken und gut 14% Evangelikalen. Es ist die 50. größte Wirtschaftsmacht der Erde.

Damit zeigt sich schon ein großes Gefälle zwischen den Zentren wie z. B. Lima und der Landbevölkerung. Der Süden ist auch für den Massentourismus besser erschlossen mit den Zentren um Cusco (Machu Picchu, Puno – Titicacasee).

Der Norden von Peru fängt gerade an sich touristisch zu öffnen. Deshalb nutzten wir den Augenblick um Land und Leute in Ihrer Ursprünglichkeit noch zu sehen.

Unsere Reise führte uns in der ersten Woche in das Amazonas-Tiefland zur Muyuna Amazon Lodge. In der zweiten Woche suchten wir das Quellgebiet des Amazonas in der Chachapoyas-Region auf.



Der Amazonas am Oberlauf in Abendstimmung 180 km flußaufwärts von Iquitos

Die Anreise führte uns über Lima der Hauptstadt Perus nach Iquitos. Iquitos ist eine Stadt direkt am Oberlauf des Amazonas mit ca. 500.000 Einwohnern, ähnlich wie Nürnberg. Nur hat die Stadt keinen Straßenanschluß. Sie wird über den Fluß und aus der Luft versorgt. Um die Stadt ist nur undurchdringlicher Regenwald. Von Iquitos nutzen wird dann ein Motorboot um die 150 km

flußaufwärts zu unserer Muyuna Amazon Lodge zurück zu legen. Die Fahrzeit betrug knapp 3 Std. Die Fahrt war bei der Geschwindigkeit alles andere als komfortabel. Das ständige Ausweichen von größeren Treibholzstücken und Schlingpflanzen forderte von unserem Bootführer volle Aufmerksamkeit.

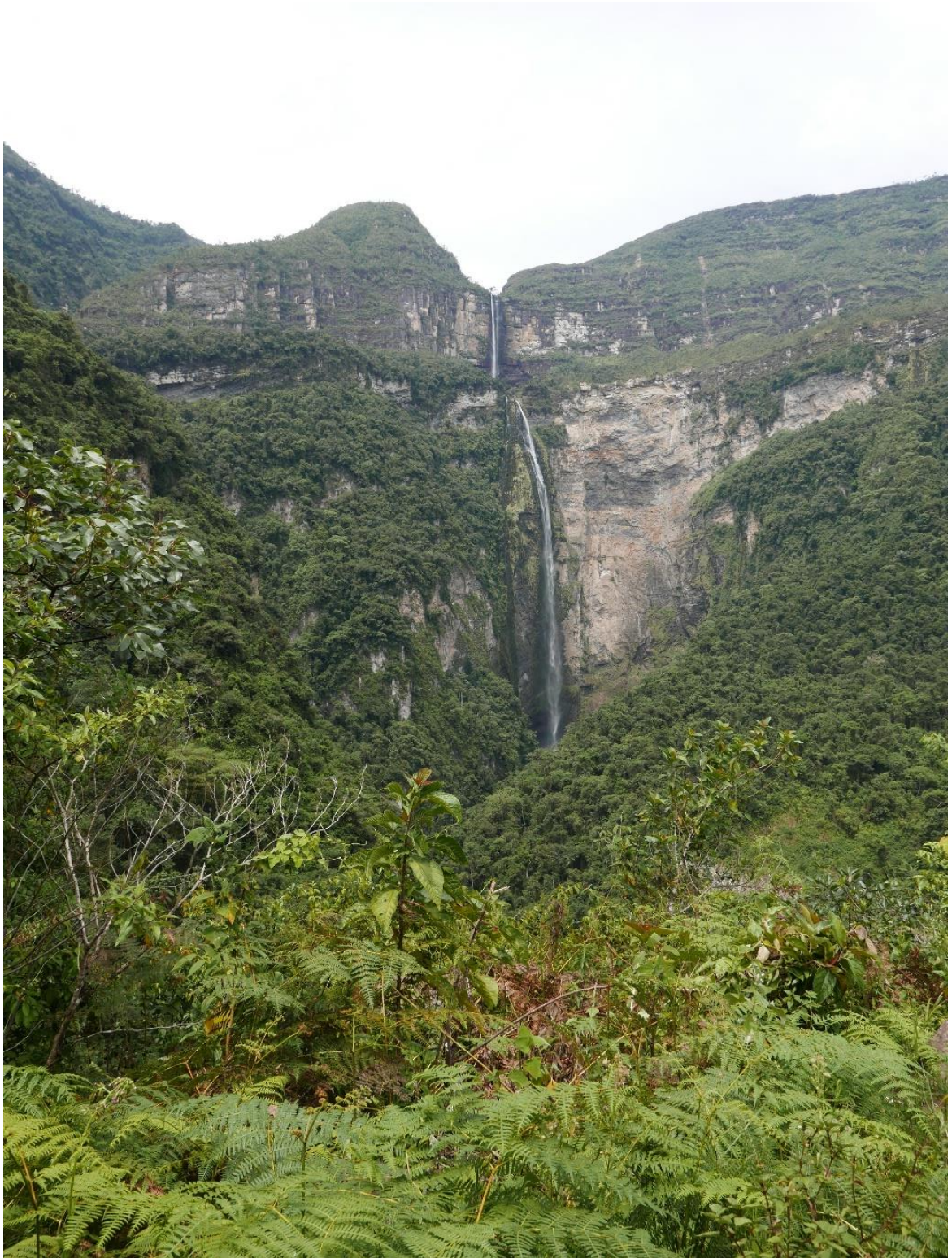
Beeindruckend war die Größe und Weite des Flusses selbst am Oberlauf. Der Rhein kam uns wie ein Bach im Vergleich dazu vor. Die Lodge war einigermaßen komfortabel, so daß das Klima und die Stechmücken (Mosquitos, Moskitos) erträglich war. Von dort aus starteten wir unsere Ausflüge in den Regenwald. Wir legten täglich so ca. 30km zurück um uns die Tierwelt in der Region anzuschauen. Begleitet von einem örtlichen Ornithologen suchten wir nach prähistorischen Vögeln, Reptilien, Schlangen, Affen und vieles mehr. Die Ausflüge waren allerdings durch eine erhebliche Stechmückenplage begleitet. Sobald man stehenblieb war man in eine Wolke von Stechmücken eingehüllt.

Nach der ersten Woche kehrten wir nach Lima zurück, um von dort nach Chachapoyas aufzubrechen. Chachapoyas waren die sog. Wolkenkrieger, die dann in das Inkareich integriert (erobert) wurden. Dort hielten wir uns auch 4 Tage auf. Der erste Tag führte uns mit unserer einheimischen Führerin zu den Gocta Wasserfällen. Die sind erst 2002 der Öffentlichkeit durch einen Deutschen bekannt gemacht worden. Die Einheimischen hielten die Wasserfälle verborgen, weil der Sage nach jeder der sie sah umkam.

Der nächste Tag führte uns nach Kuelap. Das ist eine historische Siedlung wie Machu Picchu, nur 900 Jahre älter und 3x so groß. Allerdings fängt man dort erst an den Ort für die Touristen zugänglich zu machen. 30 km Anfahrt über schlechte Feldwege dauern nach wie vor gut 2 Std. und je nach Konstitution braucht man einen neuen Satz Bandscheiben in der Wirbelsäule. Deshalb hält sich auch der Besucherandrang in Grenzen.

Die Felsengrabstätten von Revash, die Mausoleen und Sarkophage von Karajía waren die Ziele der nächsten Tage. Der aufwendige Totenkult der Chachapoyas wird gerade erforscht. Die Kultstätten in den senkrechten Felswänden sind beeindruckend.

Wer damit Lust auf mehr Information und begeisternde Bilder bekommen hat ist herzlichst eingeladen zu dem DAV-Vortrag der Sektion Aischtal am Dienstag 4.2.2020 in der Frankenlandklinik um 19:00 Uhr.



Gocta Wasserfall 771 m Fallhöhe in 2 Kaskaden